

Vierter Sonntag im Jahreskreis

Αὐτὸς δὲ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο

Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.

Heute vor einer Woche haben wir gehört, wie Jesus in Nazaret beim Synagogengottesdienst aus dem Propheten Jesaja vorliest. Dann gibt Er die Schriftrolle zurück, setzt sich – und die Leute sind gespannt, was Er jetzt wohl sagen wird. Unsere heutige Stelle fängt da an, wo wir letzten Sonntag aufgehört haben, nämlich mit den Worten Jesu: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Das verstehen die Menschen noch nicht, und Jesus beginnt nun, ihnen auf durchaus provokante Weise darzulegen, dass Er in gewisser Weise in der Tradition der alttestamentlichen Propheten steht, so wie Er sich ja in Seinem Heute-Wort auf die Vorausschau des Jesaja auf die Zeit des Messias bezieht.

Und mit den beiden Prophetengestalten Elja und Elischa setzt Er jetzt fort: Diese beiden haben über den engen Bereich des Volkes Israel hinaus im Auftrag Gottes Menschen aus ihren Nöten befreit, nämlich die Witwe von Sarepta, die gemeinsam mit ihrem Sohn am Verhungern war, und den Syrer Naaman, den Elischa vom Aussatz geheilt hat.

Fremde, Ausländer, Nichtjuden wurden geheilt, weil sie auf den Gott Israels und seine Propheten vertraut haben. Das passt den Zuhörern in Nazaret aber gar nicht: Wie kann Jesus, den sie haben aufwachsen sehen, es wagen, so mit ihnen zu reden. Und sie reagieren ganz genauso, wie die Menschen in früheren Zeiten auf die provokanten Taten der Propheten reagiert haben: Sie wollen Jesus beseitigen, Ihn vom Berg stürzen. Das wird ein ziemlicher Tumult gewesen sein, die Leute sind in Wut geraten, und Wut ist bekanntlich oft blinde Wut. Jesus bleibt ruhig und behält den Überblick. Und deswegen kann Er einfach durch ihre Mitte hindurch weggehen. Die Leute sehen vor lauter Zorn den Gegenstand ihrer Wut nicht mehr, streiten wohl miteinander, sind uneins – und so kann sich Jesus ihnen entziehen. Die Menschen haben sich nicht auf das eingelassen, was Jesus ihnen zu sagen hatte: Sie fühlen sich angegriffen und hinterfragt und merken nicht, dass Jesus sie aus der Reserve locken will, dass Er einen Sinneswandel bei ihnen erreichen möchte. Sie lassen sich nicht hinterfragen, wollen sich nicht ändern – und stoßen den Stein des Anstoßes lieber vom Berg.

Wer sich aber auf Jesus einlässt, muss sich darauf gefasst machen, dass er immer wieder einmal hinterfragt wird, dass Altgewohntes und Selbstverständliches nicht einfach so stehen bleibt. Wir Menschen reagieren auf negative Kritik gerne negativ und abwehrend. Aber gerade bei Jesus sollten wir nicht so reagieren, denn Er möchte ja gerade, dass wir uns selbst betrachten und uns neu an Ihm ausrichten, weil Er die gute Richtung weist, den Weg, den wir gehen sollen, damit wir unser Lebensziel erreichen können.

Wir sind durch die Worte, die Jesus in Nazaret gesprochen hat, wohl kaum provoziert. Aber Er hat für jede und jeden von uns solche Worte, die uns aus der Reserve locken und uns wachrütteln wollen. Wann immer solche Worte uns treffen, sollten wir nicht abwehrend, sondern ruhig und nachdenklich reagieren, dann kann Er uns mitnehmen auf Seinem Weg des Lebens.

## FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus ist die Quelle alles Guten. An ihn wenden wir uns mit unseren Bitten:

### ***Herr, auf dich vertrauen wir.***

- Sende allen deinen Geist, die sich um ein friedliches Miteinander in ihren Familien und Gemeinschaften, an ihrem Arbeitsplatz und in der Pfarre bemühen.
- Sende allen deinen Geist, die sich in Medizin und Pflege um Kranke und Hilfsbedürftige kümmern.
- Sende allen deinen Geist, die sich in den Bildungseinrichtungen darum bemühen, dass junge Menschen dich kennenlernen.
- Sende allen deinen Geist, die sich darum kümmern, dass einsame und unverstandene Menschen in die Gemeinschaft zurückfinden.

Herr Jesus, wir danken dir, dass du uns die Richtung weist, damit wir den Weg zum Leben finden. Wir preisen dich heute und in Ewigkeit.